

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsdirektur vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor ausgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Nr. 1

Dienstag, den 3. Januar 1911

47 Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 30. Dez. Der Kaiser hat dem bisherigen Präsidenten des württ. Evangelischer Konsistoriums Dr. v. Sandberger hier den Orden Adlerorden II. Klasse mit dem Stern verliehen.

Stuttgart, 28. Dez. Innerhalb der letzten 20 Jahre ist der Geldertrag unserer Staatsforsten bedeutend gestiegen. Noch im Jahre 1888 schloß er mit 10 328 212 Mk. ab und 1898 brachte er es schon auf 13 838 103 Mk., eine Summe, die sich 1908 auf 19 626 858 Mk. erhöhte. Der Festmeter Derbholz brachte 1888 10,66 Mk., 1898 14,68 Mk. und 1908 17,07 Mk. Unter der Summe von 19 626 858 Mk. brachte der Holzverkauf 19 012 955 Mk., die Nebennutzungen 403 095 Mk. und die Staatsjagd 114 564 Mk. Letzterer Posten ist angesichts der heutigen Preise so klein, daß er einer besonderen Untersuchung wert wäre. Auf die Erträge fielen 6 879 406 Mk. Ausgaben, das sind 35,1% der Bruttoeinnahmen. Der Reinertrag betrug 1908 im ganzen 12 747 452 Mk. Auf ein Hektar Holzgrund entfielen 65,93 Mk., 1898 nur 45,92 Mk. und 1888 gar bloß 29,97 Mk. Auf den Festmeter Derbholzanfall kam 1888 noch ein Reinertrag von nur 6,32 Mk., 1898 schon 9,81 Mk. und 1908 sogar 11,45 Mk. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Waldareal des Staates sich nicht in dem Verhältnis vermehrt hat, sondern daß die gewaltige Steigerung neben der Konjunktur des Holzmarktes besonders auf eine rationelle, intensive Waldwirtschaft der staatlichen Forstbehörden zurückzuführen ist.

Stuttgart, 30. Dezbr. In einem hiesigen angesehenen Blatte erschienen vor einigen Tagen schwere Angriffe gegen den Leiter der Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtsschutz, Patentanwalt Schwäbisch, der wegen falscher Titelführung verurteilt worden sei und gegen den eine strafrechtliche Untersuchung wegen verschiedener schwerer Delikte schwebte. Gleichzeitig wurde der Zentralstelle für Gewerbe und Handel der Vorwurf gemacht, daß sie es unterlassen habe, aus diesen Vorgängen Konsequenzen zu ziehen und bezüglich der notwendig auf das Amt zurückfallenden Schäden Remedur zu schaffen. Hiegegen wendet sich heute der „Staatsanzeiger“ in einer längeren Zuschrift, die zunächst darauf hinweist, daß Schwäbisch die Auskunftsstelle ehrenamtlich leitet und daß das gegen ihn schwebende Ermittlungsverfahren auf Denunziationen zurückzuführen ist, die teils von einem jezt wegen Urkundenfälschung und Betrugs in Untersuchungshaft befindlichen Patentagenten, teils von einigen mit diesem in Verbindung gestandenen früheren Angestellten des Privatbureaus von Schwäbisch, von denen einer wegen einer bedeutenden Unterschlagung zum Nachteil dieses Bureaus bestraft, ein anderer wegen Diebstahls von Papieren aus diesem Bureau in Untersuchungshaft gestanden ist, teils von einem hiesigen Patentanwalt, der sich durch die Tätigkeit des Leiters der Auskunftsstelle in seiner Praxis geschädigt glaubt, bei der Staatsanwaltschaft eingereicht wurden und zwar mit gestohlenem Material. Angesichts dieser trüben Quelle und des Umstandes, daß die Aktion lediglich Schwäbisch als Leiter der Auskunftsstelle unmöglich machen wollte, sowie des weiteren Umstandes, daß Schwäbisch in seiner rein ehrenamtlichen Tätigkeit sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, hielt sich die Zentralstelle für verpflichtet, der Denunziation keine Folge zu geben und das Ergebnis des Ermittlungsverfahrens abzuwarten. Es wird dann nachgewiesen, daß Schwäbisch keineswegs wegen falscher Titelführung bestraft und daß wegen verschiedener anderer Anschuldigungen das Verfahren eingestellt ist. Erwähnt wird u. a. noch eine ehrende Vertrauenskundgebung für Schwäbisch durch den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Patentanwälte.

Stuttgart, 28. Dez. Die Geldspielautomaten beschäftigen noch fortgesetzt die Strafkammer. Heute war wieder eine Anzahl Wirte von Ludwigsburg geladen, die solche Automaten aufgestellt hatten. Das Urteil lautete, wie in den früheren Fällen, wegen gewerbsmäßigen Glückspiels auf je 1 Tag Gefängnis. Bis jezt wurden über 800 Wirte verurteilt.

Für Prinzipale und Gehilfen von in Württemberg anfassigen kaufmännischen Betrieben der Manufakturwarenbranche wird im Falle genügender Beteiligung ein Kurs zum Zweck der Unterweisung in Waren- und Materialkunde am Technikum für Textilindustrie in Reutlingen abgehalten werden. Der Kurs wird am 9. Januar 1911 beginnen und drei Wochen dauern. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 30. Dezember 1910 bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart eingereicht werden.

Vom 1. Januar 1911 ab werden die im Jahr 1882 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50 Mk. 20 Pf. und 5 Pf., sowie die im Jahr 1899 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50 Mk. von den öffentlichen Kassen nicht mehr in Zahlung angenommen oder eingelöst.

Heilbronn, 30. Dez. Das Heilbronner Salzwerk hat denjenigen Arbeitern, die ihr 25jähriges Jubiläum feiern dürfen, ein Sparkassenbuch über 100 Mark und ein kunstvoll ausgeführtes Diplom überreicht. Zusammen konnten 28 Arbeiter ausgezeichnet werden.

Pforzheim, 30. Dez. Der Großherzog hat den Kaufleuten Franz Anton Heinen jr. und Gottfried Robert Wohlfahrt, Inhaber der Firma Anton Heinen, Drogerie in Pforzheim, das Prädikat „Hoflieferant“ verliehen.

Pforzheim, 30. Dez. Unser Volkshaus ist in seinem Rohbau nahezu vollendet und bildet am Kai der Enz eine architektonische Zierde unserer Stadt. Es steht zu erwarten, daß die innere Einrichtung auch bald ihrer Vollendung entgegengeht.

Pforzheim, 30. Dezbr. Ein sonderbarer Schwärmer hat Herrn Oberbürgermeister Habermehl anonym 10 Mark mit dem Ersuchen übersandt, dieses Geld bis zum Jahre 2300, also auf 390 Jahre, verzinslich anzulegen, damit dann die Zinsen zu den verschiedensten Zwecken Verwendung finden. Der Stadtrat beschloß damals, den Betrag den Weihnachtsgaben für den städt. Hilfsverein zu überweisen, falls der Absender ihn nicht innerhalb 14 Tagen reklamieren. Aber der unbekannte Wohltäter ist nicht damit einverstanden, und der Stadtrat will seinerseits die Verantwortung nicht dafür übernehmen, daß das Geld in 390 Jahren noch unverfehrt, aber stark vermehrt in städtischer Obhut sich befindet. Ob sich wohl der große Unbekannte den Erfolg seiner Stiftung auch ausgerechnet hat? Nimmt man die Zinsen durchschnittlich nur mit 3% Prozent jährlich an, die jeweils nach Art der Sparkasse, also nur aus vollen Mark gerechnet, zum Kapital geschlagen werden, so ist das Kapital Ende dieses Jahrhunderts, also im Jahre 2000 auf etwa 120 Mk., im Jahre 2100 schon auf 3200, im Jahre 2200 auf über 80 000 Mk., im Jahre 2300 dagegen auf rund 2 400 000 Mk. angewachsen, vorausgesetzt, daß sich unsere Wirtschaftsordnung nicht völlig geändert, unsere Stadt nicht Kriege wie 1689 und 1692 oder wie die erste französische Republik hat durchmachen müssen, in denen sich so gerne eine Stiftung mit Kapitalien verflüchtigt.

Pforzheim. Zum Abbruch des Streiks ist noch zu melden: Eine von 800 Vertretern besuchte Versammlung des Metallarbeiterverbandes hat nach 3stündiger, sachlicher Aussprache mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, die Forderung der Kettenmacher nicht zurückzuziehen und auf Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu verzichten, dagegen am

2. Januar geschlossen die Arbeit wieder aufzunehmen. Dieser Ausweg wurde eingeschlagen, um die drohende Zersplitterung der Organisation zu vermeiden. Auch wird die Gefahr hervorgehoben, daß bei Fortdauer der Arbeitsruhe das Ostergeschäft wie das Weihnachtsgeschäft verloren gehen würde und eine große Anzahl Arbeiter überflüssig würde. Die Arbeitgeber hatten in ihrer Antwort folgende Bedingungen gestellt: 1. über die frühere Forderung der Kettenmacher dürfe nicht verhandelt werden; 2. die Verhandlungen müßten mit allen Organisationen und auch mit den Vertretern der Nichtorganisierten gleichzeitig gepflogen werden; 3. die Verhandlungen müßten unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Habermehl und unter Ausschluß des Metallarbeiterverbandsvorsitzenden Vorkölzer stattfinden. Letztere Bedingung scheint namentlich sehr unangenehm empfunden worden zu sein, obwohl die Arbeitgeber gewiß berechtigt waren, den Anstifter des Streiks von den weiteren Verhandlungen auszuschließen. Deswegen hat man vorgezogen, lieber gar nicht zu verhandeln, und am 2. Januar zur Arbeit zurückzukehren, ohne irgend etwas Bestimmtes erreicht zu haben. Es wird noch zu verstehen gegeben, die Sache sei nur vertagt, und werde später wieder aufgenommen werden. Zum Schluß wird betont, die Organisation müßte besser ausgebaut und die „Arbeiterpresse“ gefördert werden, damit man den „Befreiungskampf der Arbeiterklasse“ wieder aufnehmen könnte, da Kapital und Staatsgewalt einmütig „gegen die Rechte der Arbeiterklasse“ zusammenstünden.

Zu der Generalversammlung, welche der Arbeitgeberverband für Pforzheim und Umgebung gestern Freitag abend abhielt, war der Museumsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Kommerzienrat C. W. Meier führte den Vorsitz, und sprach seine Freude darüber aus, daß auch Herren von Hanau und Gmünd erschienen seien. Der Streik, so fuhr er fort, ist zu Ende. Es war einer der leichtsinnigsten Streiks, der jemals von einer Organisation eingegangen worden ist. Wir wollen uns jedoch nicht als Sieger über die armen Arbeiter erheben. Wir wollen Frieden schließen und unsere Betriebe in der alten Weise weiterführen, wie seither, in Frieden mit unseren Leuten. (Stürmisches Bravo.) Der Vorsitzende berichtete hierauf über die Ereignisse, die sie seit der letzten Generalversammlung abgespielt haben, über die zweimaligen Versuche der Regierung, Verhandlungen herbeizuführen und über den Erfolg der ans Ministerium entsandten Abordnung der Handelskammer. Angesichts der Äußerungen des Ministers über die Stellung und Aufgabe des Fabrikinspektors stand es für den Arbeitgeberverband fest, daß er in Verhandlungen unter dem Schutze der Regierung nicht eintreten konnte, denn zweifellos hätte die Regierung lieber eine Niederlage des Arbeitgeberverbandes gesehen als des Arbeiterverbandes. Mit Ausnahme von drei kleineren Betrieben haben sich alle Leute zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet, sodaß am Montag die Arbeit wieder vollständig aufgenommen werden kann. Der Vorsitzende stellte hierauf 5 Beschlüsse des Vorstandes zur Debatte und Abstimmung. 1) Alle vor dem Streik beschäftigt gewesenen Arbeiter sollen wieder aufgenommen werden. Dieser Beschluß sei den Arbeitgebern nicht leicht geworden. Wenn er aber nicht gefaßt worden wäre, würde es jedenfalls zu Verhandlungen gekommen sein, und was dabei herausgekommen wäre, wisse man nicht. Nur durch die Erklärung, wir nehmen alle wieder auf, haben wir erreicht, daß sich soviel gemeldet haben, und wir am Montag wieder anfangen können. Ausgeschlossen sind von der Wiedereinstellung alle diejenigen Personen, die sich während des Streiks gesetzlich strafbare Handlungen zuschulden kommen ließen. Wer aus Mangel

an Beschäftigung nicht aufgenommen werden könne, werde in einem anderen Betrieb untergebracht werden. — Dieser erste Antrag des Vorstandes wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. — 2) Der am 31. Oktober gefasste Beschluß, daß die Fabrikanten einander den gegenseitigen Besitzstand an Arbeitern garantieren, also keinen Arbeiter von einer andern Verbandsfirma einstellen, es sei denn letztere damit einverstanden, soll bis zum 31. März aufrecht erhalten bleiben. Das Inserieren von Arbeitergesuchen in den Zeitungen soll solange unterbleiben, bis hierüber weiterer Beschluß gefaßt wird. Ausnahmen sollen zulässig sein, aber nur mit Genehmigung des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes. Aus Betrieben von Nichtverbands-Mitgliedern können Arbeiter jederzeit angenommen werden. — Dieser Antrag des Vorstandes wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Ebenso der 3. Antrag, der dahin ging, daß die vorhergegangenen Differenzen zu keinerlei Unzuträglichkeiten zwischen den einzelnen Betrieben führen und das Zusammenarbeiten nicht stören dürfen. Es sei offen und versteckt gedroht worden, daß der Metallarbeiterverband jetzt einzelne Betriebe packen werde. Wenn das vorkomme, möge man es sofort melden. Wir werden für jeden Arbeiter, der einem Fabrikanten entzogen wird, zehn Organisierte aussperren und wir wollen sehen, ob es dann nicht Frieden gibt. — 4. Der Fabrikantenschaft ist zu empfehlen, etwa bisher nicht unterstützten Arbeitswilligen die Unterstützung unbedingte nachträglich zu zahlen und zwar in Höhe der Sätze des Metallarbeiterverbandes; ausgenommen sind Vertragsbrüchige, Organisierte und solche, die strafbare Handlungen während des Streiks begingen. Es sind nur einige kleinere Fabrikanten vorhanden, die nicht Unterstützung gezahlt haben. Wenn das Aufbringen der Unterstützungen zu große Schwierigkeiten macht, der wende sich an den Arbeitgeberverband, und wir werden dafür sorgen, daß jeder Arbeiter, der durch die Schuld des Metallarbeiterverbandes ausgesperrt worden ist, dieselbe Unterstützung bekommt, als wenn er organisiert gewesen wäre. Wir müssen Mittel und Wege hierzu finden und dürfen uns nicht nachsagen lassen, daß wir wortbrüchig geworden seien. Die Form der Unterstützung ist verschieden gewesen. Die meisten Fabrikanten haben nicht auf Rückzahlung gerechnet; andere haben sie in Form von Vorschuß gegeben. Wir empfehlen denen, die letzteres getan haben, dringend, den Vorschuß nur insoweit zurückzufordern, als mehr gezahlt worden ist, als die anderen Fabrikanten an Unterstützung geleistet haben. — Auch der 4. Antrag des Vorstandes auf Gewährung der Unterstützungen wird hierauf einstimmig angenommen. Ebenso der 5. Antrag, die zur Bildung eines Streikabwehrrfonds eingezogenen Gelder in der Kasse zu belassen und den Fonds durch weitere alljährliche Beiträge in Höhe von einem halben Prozent der gezahlten Arbeitslöhne bis auf eine Million zu verstärken. Hierauf verliest Herr Handelskammer-Syndikus Dr. Käsemacher die zwischen Metallarbeiterverband und Arbeitgeberverband in den letzten Tagen gewechselten Briefe. Kommerzienrat Ehrhardt aus Gmünd beglückwünschte den Arbeitgeberverband zur Beendigung des Streiks und zu der großartigen Taktik, die von seinem Vorstand bewiesen worden sei (lebhafter Beifall) und sprach den Wunsch aus, den Gesamtverband wieder fester zu kitten, als bisher, sodaß wir immer einmütig und gleichzeitig operieren. In Gmünd und Hanau war der Beschluß schon gefaßt, wenn bis zum 2. Januar die Differenzen nicht beigelegt wären, für Pforzheim einzutreten. Herr Glaser aus Hanau stimmte den Ausführungen des Vorredners zu und wünschte daß eine Zeit langjährigen Friedens kommen möge, zum Wohle der gesamten Industrie und der gesamten Arbeiterschaft. Wenn es Ihr Wunsch ist, sind wir bereit, jederzeit als Brüder und Freunde gemeinsam mit Ihnen vorzugehen. Herr Fabrikant Heinz sprach den herzlichsten Dank der Versammlung dem Vorstand aus, der mit so schwerer Bürde beladen war und mit Hohn überschüttet wurde und so getreu seine Pflicht tat. Er forderte zur Einigkeit auch in Zukunft auf. Die Versammlung stimmte ihm mit stürmischem Beifall zu. Herr Kommerzienrat Meier lehnte den Dank im Namen des Vorstandes ab. Was uns zum Siege verholfen hat, das waren die Fehler unserer Gegner und die Einigkeit der Arbeitgeber. Mit beredten Worten forderte er auf, auch ferner einig zu sein, denn nur Einigkeit kann es verhindern, daß wir eine willenlose Beute der Organisation werden. Beherzigen wir diese einfache Tatsache, dann sind die überaus großen Opfer, die wir gebracht haben, nicht umsonst gebracht. Mit diesen Worten, die von neuem stürmischem Beifall auslösten, schloß 10 Uhr die Versammlung.

Baden-Baden, 31. Dez. Zu einer würdigen und eindrucksvollen Feier gestaltete sich die Verteilung der von Rentier Sielken der Stadt Baden-

Baden für arme Kinder gespendeten Weihnachtsgabe. 320 arme Kinder erhielten außer nützlichen Geschenken je eine Sparkasseneinlage von 10 Mt., die ohne Genehmigung des Oberbürgermeisters nicht vor dem 20. Lebensjahre erhoben werden darf. Die Spenden wurden von Damen in der weihnachtlich geschmückten städtischen Turn- und Festhalle verteilt; einige Liedervorträge, gesungen von Volksschülern, sowie Choräle einer Abteilung des städtischen Orchesters verschönernten die einfach würdige Feier.

— Ein hübsches Weihnachtsgeschenk ist dem pensionierten Bahnbeamten Petersen in Schubenbrück (Holstein) zuteil geworden. Petersen hat sieben Söhne, die sämtlich Soldat waren bzw. noch sind. Der älteste der Brüder sandte nun kürzlich ein Gruppenbild der sieben Marsjsöhne dem Kaiser mit der Versicherung der Treue und Ergebenheit. Dafür bereitete der Kaiser dem alten Vater eine besondere Freude. Er ließ die Bilder der Sieben heraus schneiden, um sein eigenes gruppieren und danach eine große Photographie herstellen. In goldenem Rahmen und mit eigener Unterschrift ging dieser Tage dem Vater das Geschenk zu. Von der Privatkanzlei war ein Glückwunschsreiben beigefügt.

Breslau, 31. Dez. Ein Expeditionsgehilfe bei der fiskalischen Königsgrube in Königshütte hat mittels gefälschter Frachtbriefe 120 Waggons Kohlen unterschlagen und ist nach der Schweiz entflohen. Der Bergfiskus erleidet einen Schaden von 15000 Mark.

Lokales.

Wildbad, 3. Jan. Am Neujahrsfest vereinigten sich die Mitglieder des Militärvereins „Königin Charlotte“ in der Turnhalle zu ihrer Weihnachtsfeier. Schon gegen 6 Uhr strömte es dem Festlokal zu, und um 7/7 war der gewaltige Raum fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Von dem Vereinsvorstand, Herrn Schmid zum Ochsen, und dem Dirigenten, Herrn Lehrer Grubler, war ein reichhaltiges und gediegenes Programm zusammengestellt worden, und dieses wurde nun vor der gespannt lauschenden Menge mit fast militärischer Promptheit abgewickelt. Nach einem Eröffnungsfestmarsch, den eine Abteilung der Musikkapelle des Feld-Artillerieregiments No 29 aus Ludwigsburg schneidig spielte, begrüßte Herr Schmid die Festversammlung mit dem Ausdruck des Dankes für ihr zahlreiches Erscheinen und des Wunsches für einen harmonischen Verlauf der 32. Weihnachtsfeier des Militärvereins. Das von ihm ausgebrachte Hoch auf unser Königspaar fand begeisterten Widerhall. Und nun folgten die einzelnen Piècen des Programms. Herr Geometer Raschold-Höfen eröffnete den Reigen mit dem Vortrag einiger Baritonjoli, die allgemeinen Beifall fanden. Die Sänger des Vereins gaben einige Chöre zum besten unter denen „Schäfers Sonntaglied“ von Kreuzer und „Abschied“ von Kirchl besonders gefielen. Mit viel Sorgfalt und feinem Empfinden wurden namentlich 2 Doppelquartette „Am Brünnelein im Walde“ und „Grüße an die Heimat“ (beide von C. Kromer) vorgetragen. Den Löwenanteil hatte aber Freund Humor für sich in Anspruch genommen; denn was an komischen, humoristischen Solo-, Duo- und Ensemble-Szenen geboten wurde, das brachte erst die ungemein heitere, animierte Stimmung, die den ganzen Abend charakterisierte. Da figurirte „Rekrut Fürchterlich“ neben dem „Gesetzten Storch“ und „Rekrut Hamster“, ein verliebter Wachposten, ein martialischer Major mit seinen dienstbaren Geistern, ein raffinierter „Wunderdoktor“ ein hübsches Stadtfräulein neben einem drallen Bauernburschen in reizendem Kunterbunt, und die ganze mit Witz und Humor gewürzte und paprizierte Speisekarte fand lebhaften Zuspruch. Die Gabenverlosung, bei der entgegen dem Brauch bei anderen Vereinen der Laune der schelmischen Fortuna insofern etwas Einhalt getan wurde als jedes Mitglied „gewinnen“ mußte, ging rasch von statten und brachte manche erfreuliche Ueberraschung. Auch die Bewirtung von seiten des Herrn Wilh. Schmid zum Schwarzwaldhotel befriedigte allerseits und trug das ihre bei zu dem gelungenen Verlauf der Feier. So verstrichen rasch vielen nur zu rasch, die Stunden des gemüthlichen Zusammenseins, dem natürlich noch das liebe Tanzvergnügen die Krone aufsetzte, und jedem Festteilnehmer wird diese Weihnachtsfeier in dauernder, angenehmster Erinnerung bleiben.

Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Vorchart.
(Fort.) (Nachdruck verboten.)

Da gab Silus einen knurrenden Laut von sich. Bruchhausen wandte sich um, und als er Fräulein Amalie sah, suchte er ein wenig erschreckt zusammen, wußte jedoch sofort ein harmloses Aufsehen zu geben.

„Wünschen Sie etwas?“ fragte er freundlich.

„Ich wollte Herrn Baumeister nur — diesen Brief abgeben, den der Briefträger in den Kasten gesteckt hatte.“

„Ah, so — na, danke — bin eber dabei, bezahlte Rechnungen zu verbrennen.“ sagte der Regierungsbaumeister, nahm Fräulein Amalie das rosafarbene duftende Briefchen aus der Hand und legte es auf seinen Schreibtisch. Am liebsten hätte er es sofort den anderen Papieren in den Ofen nachgeworfen, doch er unterließ das klugerweise.

„Befehlen der Herr Baumeister sonst noch etwas?“ fragte die Wirtschafterin unterwürdig.

„Nein, danke — das heißt — ich möchte meinen besten Anzug — jagen wir Frack und weiße Weste zurechtgelegt haben. Ich will nachher ausgehen.“

„Der Herr Baumeister wollen eine Visite machen?“

„Ja.“

„Jetzt sofort?“

„Ich habe vorher noch einiges hier zu Hause zu erledigen. Sorgen Sie, bitte, daß ich ungestört bleibe.“

Der Wink war deutlich und langsam verließ Fräulein Amalie das Zimmer.

„Es ist etwas im Anzuge, das lasse ich mir nicht ausreden,“ murmelte sie draußen vor sich hin. „Schöne Rechnungen — das kann er anderen weiß machen. Verheimlicht er mir etwas, ich komme ihm schon auf die Spur, und wehe, wenn ich richtig ahne!“

Bruchhausen hatte unterdessen den Rest in die Flammen geworfen und ging zum Schreibtisch zurück.

Silus folgte ihm wiederum getreulich.

Er streckte die Hand nach dem rosafarbenen Brief aus und machte eine Bewegung nach dem Ofen zu.

Da knurrte der Hund abermals.

„Was hast du, Silus? — Meinst du, daß es besser wäre, erst Kenntnis von dem Inhalt zu nehmen?“

Wieder ein Laut der Hundesprache.

„Du hast recht, getreuer Pylades. Sehen wir, was und wer es ist.“

Er ließ sich in seinen Stuhl fallen, schnitt auf und las:

„Verdammt!“ Er schlug ärgerlich mit der Hand auf den Tisch, und seine Stirn lag in tiefen Falten. „Ich glaubte durch das Autodafe mit meiner Vergangenheit abgeschlossen zu haben, und dieses Hindernis! — Wie ich sie nun so total vergesen konnte!“

Noch einmal las er die Zeilen.

„Liebster, einziger Schatz — warum bist Du gestern nicht gekommen? Ich verzehrte mich in Sehnsucht nach Dir und machte mir die schrecklichsten Gedanken über Dein Nichtkommen. Wenn es Dir irgend möglich ist, komme heute. Deine Marta Wendt.“

„Was tun, spricht Zeus.“ Zu ihr gehen, ihr die Sache klarlegen? — Das würde einen häßlichen, peinlichen Auftritt geben, und er haßte Auftritte. Ihr schreiben? Dann bekäme sie es fertig, exzentrisch, wie sie veranlagt war, und rannte ihm die Bude ein, oder ließe zu seiner Braut, um ihr zu sagen, daß sie eigentlich seine rechtmäßige Braut sei, oder beging noch Tolleres. — Die Sache ganz mit Schweigen übergehen, ging erst recht nicht an.

„Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los,“ zitierte er mit Galgenhumor.

Er hatte immer ein bißchen darauf losgelebt, zuerst als flotter Student und dann später mit den Offizieren des Garderegiments, darin er sein Jahr abgedient, und dem er jetzt als Reserveoffizier angehörte. Die Kameradschaft dauerte bis heutigen Tages, und es war bisher ein lustiges Leben gewesen. Doch von heute ab mußte es anders werden, die alten Torheiten ein Ende haben.

Dem guten Willen setzt der Teufel Hindernisse entgegen, er baut tausend Brücken, die ein ganzliches Abschneiden von der Vergangenheit unmöglich machen.

Solch ein Hindernis war die kleine Putzmacherin, die es so ernst mit ihm nahm. Lächerlich eigentlich, doch die Mädchen bilden sich in diesem Punkte oft die größten Schwachheiten ein. — Wie sie nun los werden, auf die beste und bequemste Art? Da war guter Rat teuer.

Bruchhausen stöhnte laut auf. Hier saß er in der Klemme und wußte sich nicht daraus zu befreien.

Galt! — Ein Gedanke!

Er griff zur Feder und schrieb:

„Liebes Herz! Gestern nachmittag erhielt ich plötzlich eine wichtige Nachricht von Zuhause und muß noch heute abreisen. Fünf bis sechs Wochen werde ich wohl fortbleiben müssen. Schreibe mir unterdes nicht, sobald ich zurück bin, erhältst du Nachricht. Dein G. B.“

Froh, etwas gefunden zu haben, das ihm die

fatale Angelenheit vorläufig aus dem Gesichtskreis brachte — später würde er vielleicht ein wirksameres Mittel finden, sich die Kleine ganz vom Halse zu schaffen — schloß er den Brief in ein Kuvert und adressierte. Wenn er fortging, wollte er ihn selbst in den Briefkasten befördern.

Wieder in bester Laune, begab er sich in sein Schlafzimmer, um Toilette für den Besuch bei seiner Braut zu machen.

Fräulein Amalie hatte das Gewünschte sorglich wie immer zurecht gelegt, er brauchte nur hineinzuschliefen. Doch wenn man zu seiner Braut geht, legt man mehr Gewicht auf sein Äußeres als gewöhnlich. Das Haar war noch immer nicht tadellos genug gebürstet — der Schnurrbart hatte noch immer nicht die gewünschte schneidige Strömung nach oben — auf dem Frackärmel saß noch ein winziges Stäubchen.

Horch! Was war das? — Ein seltsamer Ton aus dem Nebenzimmer. — Aha, er hatte Silus allein in seinem Arbeitszimmer gelassen, und das wurde ihm ungemütlich.

Mitleidig öffnete er die Tür und trat ein. Zu gleicher Zeit wurde die Tür nach dem Korridor geschlossen. Jedenfalls war Fräulein Amalie drin gewesen.

Silus sprang an seinem Herrn empor und benahm sich äußerst auffällig durch Knurren und Winseln.

„Was hast du nur schon wieder, Silus? Du bist ja heute wie ausgewechselt.“

Silus sprang zum Schreibtisch, stellte sich auf die Hinterfüße und schnupperte mit seiner Stumpfnase auf der Platte herum.

„Aha, du willst mich an den Brief erinnern. Brav von dir, mein Freund. Ich hätte ihn auch in der Aufregung liegen gelassen.“

Damit nahm er den Brief und steckte ihn zu sich. Sekundenlang suchten seine Blicke auf der Platte nach dem anderen Brief, den er erhalten hatte; er war nicht mehr dort. Jedenfalls hatte er ihn eingeschlossen oder auch in einer erklärlichen Erregung in den Ofen geworfen. Er entsann sich nicht mehr, es bekümmerte ihn auch weiter nicht. Sein Herz drängte ihn fort.

Silus wollte ihm folgen, doch er schob ihn zurück:

„Ich kann dich heute nicht mitnehmen, bleibe bei Fräulein Amalie und betrage dich anständig.“

Im Korridor stand Fräulein Amalie mit dem Ueberzieher hilfsbereit.

„Wann werden der Herr Baumeister wieder zurück sein?“

„Erwarten Sie mich heute nicht, ich — habe mich mit Kameraden verabredet.“

„So, so — na schön.“

„Adieu.“

„Adieu.“

Ein lustiges Liedchen trällernd, stieg Guido Bruchhausen die Stufen hinab. Draußen schien die Sonne mild und freundlich.

Bei einem Juwelier unter den Linden kaufte er die beiden Ringe von schwerem Golde und bei einem Blumenhändler ein kostbares Bukett. Damit betrat er die Wohnung seiner Braut.

Er fand Isa heute noch berückender und schöner. Sie kam ihm mit strahlender Freude entgegen.

„Denke dir nur, Schatz, welche freudige Ueber- raschung!“ rief sie ihm zu.

„Was gibt es denn? Du bist ja ganz aufge- regt und ich glaube —“

„Was glaubtest du?“

„Daß deine freudige Stimmung — meinem Kommen galt.“

„Ach du — aber selbstverständlich — ich konnte dein Kommen ja kaum erwarten.“

„Wirklich, Schatz.“

„Wirklich, Guido.“

Er lachte.

„Und was gibt es sonst noch?“

„Thea, die wir gestern so schöne verlassen hatten, war heute schon ganz früh bei mir —“

„So? Wollte sie dich zu Rede stellen?“

„O nein, nein, sie glaubte ja — sie hätten sich uns gegenüber unverantwortlich benommen — sie war aber so vertieft — ja denke dir nur, Thea hat sich gestern ebenfalls auf dem Eise ver- lobt.“

„Ach, mit wem denn? Mit Königinnen etwa?“

„Nun natürlich.“

„Alle Wetter! Dieser Duckmäuser.“

„Hast du das gegenseitige Interesse nicht längst gemerkt?“

„Keine Spur, war ja mit meinen eigenen An- gelegenheiten so überaus beschäftigt — Isa — Süßes, Geliebtes — wie konnte ich noch andere Interessen haben.“

„Thea ist so glücklich,“ sagte Isa und entzog sich mit Erröten seinen Armen.

„Wir gönnen es ihr.“

„Ach, wie sehr!“

„Und was sagte denn deine Herzensfreundin zu uns beiden?“

„Sie war rein närrisch vor Freude und meinte —“

„Nun? Was denn?“

„Sie trüge ein wenig Schuld daran.“

„Wieso?“

„Sie habe dir verraten, um welche Zeit wir auf dem Neuen See zu laufen pflegen.“

Fortsetzung folgt.

Verzeichnis der vom 15. bis 31. Dezember 1910 angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasthaus z. Eisenbahn. Baur, Hr. Fritz, Ulm.

Hotel z. gold. Hof. Ahn, Hr. Robert, Stuttgart.

Döring, Hr. Alfred, Stuttgart. Göbel, Hr. B., Stuttgart.

Rösler, Hr., Stuttgart. Haug, Hr., Mergentheim. Kautz, Hr., Weingarten i. B. Köhler, Hr. Hans, Achern. Schier, Hr. P., Zell.

Hotel Schmid z. gold. Schen. Grentlich, Hr. Oswald, Dipl.-Ing. Architekt, Stuttgart. Kirchner, Hr. Marg., Stuttgart.

Sommerberghotel. Dammert, Hr. Dr. mit Familie und Bedienung, Berlin. Heller, Hr. Chefredakteur mit Frau Gem., Stuttgart. von Huene, Se. Excellenz, Hr. General d. Inf. und Kommand. General des 14. Armeekorps mit Frau Gem., Karlsruhe. Müller, Hr. Redakteur mit Frau Gem., Frankfurt a. M. Kauscher, Hr. Redakteur mit Frau Gem., Straßburg. Schlee, Fräulein Margarete, Würzburg.

Schlögel, Hr. J., Kaufmann, Würzburg. Stölger, Frl. Lucie, Straßburg. Grieb, Hr. A., Kaufmann, Cannstatt.

Lennig, Hr. Dr. Justizrat, Straßburg. Strohm, Hr. Eugen, Kaufmann, Cannstatt.

Zahl der Fremden 19898.

Vergleichen Sie alle Angebote in Schuhwaren

in Bezug auf Auswahl, Qualität u. Preise, dann kaufen Sie sicher nur bei

Ferd. Schaefer, Pforzheim.

Telef. 1959. Ecke Marktplatz u. Schloßberg.



Füttert die
hungeruden Vögel.

Wildbad.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben weiter gelöst:

Frau Eugen Müller Witwe.

Insgesamt gingen für Neujahrswunschenthebungskarten ein **119 Mk.**, wofür wir dankend bescheinigen.

Wildbad, den 2. Januar 1911.

Stadtpfarrer:

Rösler.

Stadtschultheiß:

Baehner.

Stuttgart.

Wir machen die Mitteilung, dass wir uns behufs gemeinschaftlicher Ausübung der Rechtsanwaltspraxis verbunden haben.

Kanzlei: Friedrich-Str. 52^{II}, Telephon 6340

Rechtsanw. Dr. Kahn & Dr. Zündorfer.



Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Goldwaren Opt. Artikeln,

Elektrischen Taschenlampen und Zubehör.

L. Löffler,

Uhrmacher u. Uhrenhandlung

Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung.

Größere

Villa

mit Garten

für Saisonzwecke geeignet, pro Frühjahr 1911

zu mieten gesucht mit Vorkaufrecht.

Offerte mit Preis und Größe unt. Chiffre B 77 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wer möchte sein Wohnhaus, Geschäft oder Liegenschaft jeder Art verkaufen. Offerte an A. Blumenthal, Ludwigsburg postlagernd.

Gesucht

auf 1. Februar oder 1. März ein kräftiges ehrliches

Mädchen

von ungefähr 15 Jahren in einen kleinen Haushalt von zwei Damen.

Frau Emilie Voos

Neuenbürg

Wildbaderstraße.



Handelsschule Schüssler

Pforzheim, Springerstr. 6.

Gewissenh., gründliche Ausbildung in allen

kaufm. Fächern

Größter Erfolg garantiert Damen u. Herren werden jederzeit aufgenommen.

Wir haben in den Anlagen

2 buchene Sägklöße

(4,5 und 3 m lang) mit zuf. 1,56 Fm.,

14 Stück eschene Stangen

und etwa 170 Zentner

Heu und Dohnd

zu verkaufen.

Offerte wollen bis spätestens 10. Januar d. J. vorm. 11 Uhr eingereicht werden an die

K. Badverwaltung Wildbad.

Wildbad.

Zu Geschenken

geeignet sind

gut versilberte Tafelbestecke, mit und ohne Stuis — von Gebr. Hepp in Pforzheim;

sowie sonstige versilberte Gegenstände, wie Aufsätze, Figuren, Rauchservice usw.

Aus meinem reichhaltigen Lager in Glas-, Porzellan und Steingut empfehle ich:

Wein-, Bier- und Likörservice Kaffee-, Tee- und Speisesevice Waschgarnituren, Küchengarnituren einfach bis feinst,

ferner:

Wand- und Bretteller, Vasen und Blumentöpfe, Büsten, Figuren und Nippes.

C. Aberle sen.

Inh. C. Blumenthal.

Margarine.

Das **königliche Polizei-Präsidium, Berlin**, gibt in allen Berliner Zeitungen vom 25. Dezember 1910 bekannt, welche Erfahrung es bei der Verfütterung unserer Margarine an Hunde gesammelt hat und zieht daraus wörtlich folgenden Schluß:

"Aus den Versuchen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die beanstandeten Marken Stoffe enthalten, welche heftige Entzündungen der Magendarmschleimhaut hervorrufen und durch Vergiftung tödlich wirken können, wenn auch über die Natur dieser Stoffe ein abschließendes Urteil noch nicht abgegeben werden kann."

Die von dem königlichen Polizei-Präsidium behauptete Gefährlichkeit der in unserer Margarine angeblich vorhandenen, aber immer noch nicht entdeckten Stoffe bezieht sich nach dem Wortlaut seiner Bekanntmachung nur auf Hunde und nicht auf Menschen. Sie enthält daher für jeden Sachkenner nichts Neues: Daß Hunde die Fütterung mit Margarine sowenig vertragen wie mit irgend einem anderen Fett, hat jeder Tierarzt und jeder sachkundige Hundebesitzer auch schon vorher gewußt.

Im Uebrigen ergibt die polizeiliche Bekanntmachung, wie geringfügig und unerheblich die bei ihm eingegangenen Meldungen von Erkrankungen sind im Vergleich zu der durch die alarmierenden Zeitungsnachrichten hervorgerufenen Beunruhigung. Es handelt sich im Ganzen um 2 verschiedene Meldungen, bei denen jede zuverlässige Feststellung darüber fehlt, ob die angeblich eingetretenen Magenverstimmungen wirklich durch unsere Margarine hervorgerufen sind, oder ob sie auf Einbildung oder irgend welchen anderen Ursachen beruhen. Die Fälle waren von so leichter Art, daß eine ärztliche Behandlung, also auch eine zuverlässige ärztliche Feststellung garnicht stattgefunden hat. Angesichts der aus unseren Geschäftsbüchern erweislichen Tatsache, daß in Groß-Berlin allein mehr als 100000 Personen täglich und regelmäßig unsere Margarine verzehren und daß wir in der fraglichen Zeit täglich ca. 120000 Pfund Margarine hergestellt und versandt haben, beweisen jene 2 Meldungen garnichts gegen die gute Beschaffenheit unserer Margarine. Gäbe unsere Margarine tatsächlich irgend welche gesundheitschädlichen Stoffe enthalten, so hätten die Fälle von Erkrankungen allein in Berlin nach vielen Tausenden zählen müssen.

Auch die am 22. Dezember 1910 von uns für jeden nachgewiesenen Erkrankungsfall ausgesetzte

Belohnung von 1000 Mark

hat bisher noch in keinem Falle zu dem verlangten Nachweise geführt. Wir halten hierdurch das Versprechen dieser Belohnung in dem früheren Umfange ausdrücklich aufrecht.

Altona, den 31. Dezember 1910.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. b. m. H.
J. H. Mohr.

Olso-Gasglühlicht-Sparbrenner

30 Prozent Gasersparnis, höchster Lichteffekt
Glühkörper, Cylinder
stets vorrätig empfiehlt **Carl Gütthler.**

Blau * Grün

die grosse
Mode

Cravatten

Türkische
Neuheiten.
Kragenschoner.
Ph. Bosch Wildbad.

Mein Lager in
**Bettbarchenten, Flaumcöper,
Satin und Dress**

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen
Damasten, Cretonnes, Satins
stets Vorrat in anerkannt soliden Fabriken

Vollständige Betten

wie einzelne Teile werden prompt bei mir angefertigt und sichere ich hiemit nicht nur pünktlichste Näharbeit, sondern auch die Verwendung **seiner Qualitäten** in grau wie weißen **Bettfedern u. Flaum** zu. — Von

Moßhaar zu Matratzen

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten **garantiert** reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

A. Lipps.

Mein
Klavierstimmer
kommt diese Woche nach Wildbad. Gewissenh. Stimmungen und Reparaturen garantiert.
F. Herrmann Nachf.
Piano-Magazin
Baden-Baden.

Anmeldungen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Wein-Vertreter
mit großem Bekanntheitkreis, gesucht.
S. Schwarz, Rotweil a. N.

20% auf sämtliche
Wintermäntel

mit Ausschluß von Plüsch und
Sammt-Paletots.

Gust. Kienzle,
Königl. u. Herzogl. Hoff.

Eine schöne
Wohnung

bestehend aus 3—4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bühnenraum, Keller und Gemüsegarten hat auf 1. Januar oder 1. April

zu vermieten.

Wer sagt die Exped. d. Bl.

Laden

in der Hauptstraße
zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Arbeiterhosen,
Tuchhosen,
Abreiterjoppen
blane Arbeitsanzüge
Loden-Joppen**
gewöhnliche und Sportfaçon
Berufskleider
für Maler, Gipser,
Bäcker

**Pelerinen,
Bozener-Mäntel**
in großer Auswahl billigt
Ph. Bosch.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kailer's
Brust-Caramellen
mit den „Drei Cannen“.

5900 not. begl. Zeug.
von Verzien u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:

Dr. C. Wenger, Kgl. Hof-Apotheker in Wildbad.
Haus Grundner, vorm. Ant. Heinen in Wildbad.

C. Aberle, senr. Inhaber **E. Blumenthal.**

empfiehlt

**Waffen, Munition, Jagdgeräte,
Touristenartikel, Sportartikel.**

Preislisten stehen zu Diensten. — Reparaturen werden angenommen.

Gaswerk. Coaks-Abschlag.

Prima Gascoaks kostet ab Werk **Mr. 1.40.** Bestellungen können gemacht werden bei

Gütthler.

Beifuhr vom Werk bis vors Haus von 10 Zentner ab pro 1 Zentner 10 Pfennig.

Schwarzwaldhotel Wildbad

Geräumige Wirtschaftslokale :: Billige Biere (hell und dunkel) :: Reine Weine :: Gut bürgerliche Küche :: Prompte Bedienung :: :: Civile Preise :: ::

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilhelm Schmid.
neuer Besitzer.

Loden-Gamaschen

:: für Damen und Herren ::

Rodelmützen und -Handschuhe
(farbig sortiert) empfiehlt billigt

K. Rometsch, Kürschner.

Pforzheim

Feine Herrenschneiderei

Erstklassige Zuschneide-Kräfte.

Tadellose Verarbeitung in eigener Werkstätte.
Garantie für elegantes Passen.

ADOLF MARTIN im Rathaus Tel. 993

in dringenden Fällen
Lieferung innerhalb 24 Stunden!

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lub, Schuhmacher-Meister

Hauptstraße 117

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe,** mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. —

Reparaturen rasch und billig.